

GLAUBENSSACHE: «WEIHNACHTLICHE UNORDNUNG»

VON BETTINA WIESENDANGER, REFORMIERTE GEFÄNGNISSEELSORGERIN UND KANTONSSCHULLEHRERIN



An Weihnachten herrscht Unordnung: Ist das Fest noch «christlich»? Ist es nur ein einziger Konsumrausch? Sollen wir einander Geschenke verteilen? Wie sollen wir Weihnachten in den Gefängnissen feiern? Wer ist dabei? Wie steht es mit der Religionsfreiheit? Wonach sehnen wir uns eigentlich?

Der deutsche Schauspieler Edgar Selge ist in einem Gefängnis aufgewachsen, in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts. Sein Vater war Gefängnisdirektor. Er sprach einmal über seine Kindheit unter eingesperrten Menschen. Sie hätten eine grosse Kraft gehabt. Die Kraft habe sich beispielsweise in den Weihnachtsgottesdiensten gezeigt. In einem Bericht der «Zeit» sagte Edgar Selge: «Wenn 400 Strafgefangene «Stille Nacht, heilige Nacht» singen – das vergisst man nicht. Das ist geballte

Sehnsucht – nach Erlösung, nach Freiheit. «Holder Knabe» im lockigen Haar» – wenn 400 Gefangene das aus voller Brust singen, «Christ, in deiner Geburt», da ist dieser Zieher hinauf zu «in deiner Gebuhurt», das haben die mit einer Hingabe hochgezogen, diese Stelle, das hab ich so nie wieder gehört.»

Das hat er so nie mehr gehört. Ich auch nicht. «Gottes Sohn, o wie lacht, Lieb aus deinem göttlichen Mund, Christ in deiner Geburt.» Das hört heute niemand mehr so, in deutschsprachigem Gebiet, in einem Gefängnis. Alles ist überschattet durch Fragen. Müssen diejenigen das Lied kennenlernen, die es nicht kennen? Muss man diejenigen, die Vorbehalte gegen seinen Text haben, dazu einladen, von Gottes Sohn zu singen, als Integrationsmassnahme? Was waren das damals noch für Zeiten! Knast, Erlösung, Freiheit – da war es noch möglich, die

christliche Botschaft an den Mann zu bringen. Da gab es noch Pfarrer als Gefängnisdirektoren.

Manche vermissen heute die Klarheit von damals. Manche fühlen sich vom Staat gezwungen, alles «irgendwie» interreligiös zu veranstalten. Manche möchten an Weihnachten unter sich sein, wie früher. Das ist gut. Das ist richtig – beim privaten Fest. Oder in einer Kirchgemeinde. Doch in einem Gefängnis ist alles ein bisschen komplizierter.

Persönlich glaube ich, dass aus der weihnachtlichen Unordnung Neues entstehen kann. Sehnsucht und Kraft der Menschen in- und ausserhalb der Gefängnisse sind noch immer da – doch es sind andere Sehnsüchte und neue Kräfte. Persönlich glaube ich, dass sich Kraft und Sehnsucht heute anders zeigen, anders zeigen müssen. In Zurückhaltung, Lautlosigkeit: Leise rieselt der Schnee, zum Bei-

spiel. Leise, scheu. Da wird Jesu Geburt auch gefeiert. Die Sehnsucht nach Schnee, im Klimawandel. Was für ein schönes Lied. Das Christkind kommt «bald» – in einer neuen Zukunft, wie es in der Bibel heisst. Jesus wird kommen, am letzten Tag, für diejenigen, die gemäss ihren Schriften an ihn glauben.

Religionsfreiheit im Gefängnis ist heute Freiheit vom verordneten Gottessohn. Religionsfreiheit im Gefängnis ist heute Freiheit zum Jesuskind, das bald kommt, zu denen, die es empfangen möchten. Und der Schnee, der leise rieselt, kommt für Alle, trotz atmosphärischen Veränderungen.

RUBRIK GLAUBENSSACHE

Hier melden sich Mitarbeitende der grossen Landeskirchen zu Wort: Vertreter der Katholischen und der Reformierten Kirche Winterthur äussern sich immer abwechselungsweise zu Themen, die herausfordern.